

Paule, Kneipenjazz und die Jungen

Schwetzingener Jazztage steigen im Oktober mit tollem Programm

Die Jazzfreunde dürfen sich freuen. Die „Schwetzingener Jazztage 2007“ der hiesigen Jazz-Initiative sind in trockenen Tüchern und gehen vom 19. bis 21. Oktober über die Bühne. Mit dem Top-Konzert von „Paul Kuhn & the Friends“ am Freitagabend (19. Oktober) um 20 Uhr im Rokokotheater wird begonnen. Dann, am darauffolgenden späteren Samstagnachmittag (18 Uhr) setzen Juniorformationen aus dem Rhein-Neckar-Dreieck den Danzi-Saal des Kulturzentrums unter Strom, bevor dann ab 21 Uhr in acht Gaststätten - und das nach dem überwältigenden Anfangserfolg im Vorjahr - der Kneipenjazz Einzug hält.

Am Sonntagnachmittag, 15 Uhr, ist dann „swingender Kehraus“ angesagt. Im neu erbauten Lutherhaus der evangelischen Pfarrgemeinde wird Aart Gisolf Musikgeschichten, mündlich und musikalisch und unterstützt durch die aktiven Jazzer der Jazz-Initiative und einigen Gästen vortragen. „Jazz für Anfänger und Fortgeschrittene“, so lautet der Titel dieser Veranstaltung, für die kein Eintritt - wie übrigens auch für den Kneipenjazz - erhoben wird. Spenden werden natürlich gerne angenommen



Jazz vom Feinsten gibt es bei den Jazztagen in Schwetzingen.

men und diese gehen ungeschmälert und zur Anschaffung von kleinkindgerechten Musikinstrumenten an die Kindergärten der Pfarrgemeinde.

Nochmals ein Sprung zurück: Bei „Jazz im Schloss“ im Rokokotheater mit der Swinglegende Paul Kuhn (79) am Piano, den Paul-Kuhn-Trio-Mitgliedern Martin Gjakonovski (Bass) und Willy Ketzler am Schlagzeug sowie den hochkarätigen Starsolisten Peter Weniger (Tenorsaxophon) und Claus Reichstaller (Trompete) haben die Schwetzingener Macher wieder einmal eine Formation verpflichtet, die musikalisch nicht nur überzeugen, sondern ihr Publikum begeistern wird.

Für dieses außergewöhnliche und sicherlich mitreißende Jazzkonzert, das Jazzfans wie auch „normale“ Musikfreunde im Schwetzingener Rokokotheater genießen können, gibt es noch Karten im Vorverkauf von 18,60 bis 42,80 Euro bei den Kundenforen unserer Zeitung in Schwetzingen und Hockenheim sowie bei der Stadtinformation in Schwetzingen. tn

Eine junge und frische Komödie

Kölscher Jung Joe Knipp inszeniert „Liebe, Sex & Therapie“

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

„Liebe, Sex & Therapie“, die Komödie von Tony Dunham, die am Samstag beim „Theater am Puls“ Premiere feiert, klingt nicht nur deswegen erfolgversprechend, weil die Mehrzahl der Menschen bereits Erfahrung mit dem Thema Paarbeziehung gesammelt hat - und dies auf vielfältige Weise. Sie wird von Joe Knipp inszeniert, einem alten Hasen im Theatergeschäft und einem „Kölscher Jung“ obendrein, was zu 99prozentig lachmuskelintensive Konsequenzen zur Folge haben dürfte. Denn der Storch warf ihn 1954 mitten in die Karnevalshochburg am Rhein ab und seitdem strahlt der Mann mit dem knappen Namen gerne übers ganze Gesicht. Aber es steckt auch ein famoser Regisseur in ihm.

Knipp inszenierte nicht nur „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ oder „Die Idioten“ von Flaubert, sondern auch „Das Fest“ von Thomas Vinterberg, für das er 2003 mit dem Theaterpreis ausgezeichnet wurde, nachdem er mehrmals zuvor am Kelch des Erfolgs mit zwei Nominierungen genippt hatte. 1987 gründete Knipp das „Theater am Sachsenring“ in Köln, das er seither leitet.

Die Idee, die Komödie von Duncan nach über zwei Jahrzehnten aus der Versenkung zu holen, stammt auch von ihm. Knipp ist mit dem Autor gut bekannt und weiß, dass Themen wie Emanzipation

und Feminismus von gesellschaftlicher Brisanz zur Zeit der Uraufführung waren. Dies schlägt sich in der Rolle der Therapeutin nieder.

Der Autor, Tony Duncan, war noch blutjung, als er „Liebe, Sex & Therapie“ schrieb. „Das merkt man auch“, meint Knipp, „es ist eine sehr junge, frische Komödie“ - mit drei Darstellern: dem Langzeitstudenten Uli (Matthias Paul), der Managerin Chris (Susan Horn) und einer Therapeutin (Fotini Christodoulou). „Der Clou an der Geschichte ist, dass das Stück, obwohl es vor zwei Jahrzehnten geschrieben wurde, überhaupt keinen Staub angesetzt hat. Die Konflikte zwischen den Geschlechtern gibt es heute wie damals. Mit Sicherheit findet man etwas auf der Bühne, was man schon mal erlebt hat und das auf satirische und zugespitzte Weise“, formuliert es Knipp.

Der Schauspieler Matthias Paul kommt vom Tikk-Theater im Karlsruhbahnhof Heidelberg, Susan Horn spielte bereits in „Kabale & Liebe“ mit und Fotini Christodoulou betreibt die Schauspielerei nebenbei. Sie ist hauptberuflich Lehrerin und lebt seit eininhalb Jahren in Schwetzingen.

Für die Premiere am Samstag, 29. September, um 20 Uhr, im Bassermann-Haus verlosen wir heute 3x2 Karten. Rufen Sie um 16 Uhr unter Telefon 06202/205-300 an und nennen Sie uns den Namen des Autors des Stücks.



Uli und Chris in Aktion.

Bild: Müller

Rüdiger Safranski: „Ohne das Romantische wäre das Leben ein Irrtum“

Im Gespräch mit dem Autor über sein neues Buch „Romantik. Eine deutsche Affäre“ / Safranski kommt zur Lesung am 14. Oktober ins Palais Hirsch

Von unserer Mitarbeiterin
Elke Seiler

Der Philosoph und Schriftsteller Rüdiger Safranski, Jahrgang 1945, hat sich mit einer Reihe von Biografien, unter anderem über Heidegger, E.T.A. Hoffmann, Nietzsche, Schopenhauer und Schiller sowie als Moderator des „Philosophischen Quartetts“ im ZDF (gemeinsam mit Peter Sloterdijk) einen Namen gemacht. Diesen Herbst legte er die Epochenbetrachtung „Romantik. Eine deutsche Affäre“ vor, die er am Sonntag, 14. Oktober, 19 Uhr, auf Einladung der Buchhandlung Kieser im Palais Hirsch vorstellt. Unsere Zeitung sprach mit Safranski über die Romantik und wie das Romantische als geistige Haltung bis ins 20. Jahrhundert hineinwirkte.

■ Wenn man ein Werk vollendet hat, dann ist man der Thematik, über die man schrieb, nahe. Was fasziniert Sie an der Romantik?

RÜDIGER SAFRANSKI: Die Epoche der Romantik war eine geniale Zeit der Anregung in der deutschen Kultur und hat so viel Fantasie ins Werk gesetzt, dass es wunderbar ist, sich damit auseinanderzusetzen.

■ Sie haben bisher vor allem Biografien geschrieben, warum beschäftigen Sie sich jetzt mit einer ganzen Epoche?

SAFRANSKI: Durch meine Auseinander-

setzung mit Schopenhauer und auch dem Schriftsteller E.T.A. Hoffmann war mir die Romantik bereits sehr vertraut und lieb. In meiner Epochendarstellung wollte ich die Biografie eines ganzen Netzwerkes von Personen beschreiben. Die Romantiker waren ja alle sehr miteinander verknüpft, sie waren befreundet und hatten das Gefühl, gemeinsam an einem großen Werk zu arbeiten. Das lässt sich schön beschreiben und natürlich ist die Romantik das kulturelle Ereignis in Deutschland mit der nachhaltigsten Wirkung in allen Bereichen.

■ Für Sie ist die Romantik mehr als nur ein kulturhistorisches Phänomen. Warum?

SAFRANSKI: Ich unterscheide zwischen der Romantik als Epoche und dem Romantischen als geistige Haltung. Nachdem das Romantische im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in klassischer Vollendung vorgeführt wurde, lebt es seither als Ferment in der Kultur fort. Dabei würde ich das Romantische als Lust bezeichnen, in der Wirklichkeit mehr zu sehen, als man auf den ersten Blick erfahren kann, die Lust, dem Gewöhnlichen, wie es der Dichter Novalis so schön ausgedrückt hat, ein geheimnisvolles Ansehen zu geben. Das kann manchmal auf ganz banale Weise geschehen, indem man Kerzen aufstellt, um einem Essen eine besondere Bedeutung zu geben.



Rüdiger Safranski stellt sein Buch über die Romantik in Schwetzingen vor. Bild: Verlag

Man mag darüber spotten, aber darin steckt ein romantisches Bedürfnis.

■ Unsere Gesellschaft braucht also das Romantische?

SAFRANSKI: Ohne das Romantische wäre das Leben ein Irrtum. Wer auf das Romantische verzichtet, der verurteilt sich zur Fantasielosigkeit und zur Langeweile.

■ Die Romantik stand auch unter Anklage. Die beiden Ideenhistoriker Isaiah Berlin und Eric Voegelin sahen sie als geistige Vorgeschichte zum Nationalsozialismus. Wie beurteilen Sie solche Äußerungen?

SAFRANSKI: Die Verknüpfung des Romantischen mit der Politik hat es immer gegeben und auch im Nationalsozialismus spielten romantische Traditionen - vor allem das Volkstum, die Bedeutung von Märchen und Volksliedern - eine Rolle. Doch wenn man sich mit den eigentlichen ideologischen Quellen des Nationalsozialismus beschäftigt, dann wird deutlich, dass man es weniger mit einer pervertierten Romantik als vielmehr mit pervertierter Pseudonaturwissenschaft, nämlich Biologismus und Rassismus, zu tun hat. Und das hat mit Romantik nun gar nichts gemeinsam.

■ Sie haben als Schriftsteller den Ruf, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen, ohne sie unzulässig zu vereinfachen. Was reizt Sie daran?

SAFRANSKI: Dinge verständlich machen heißt, sie begriffen zu haben. Verständlichkeit gehört also zum Ethos des Begreifens. Für mich hat Verständnis aber auch etwas mit Stil zu tun, denn ich habe den Ehrgeiz, eine anschauliche literarische Sprache zu schreiben. Wir sind von viel zu viel Sprachmüll umgeben und deshalb ist mir die Pflege und das Bewusstsein für Stil und Sprache so wichtig.

■ Schwetzingen befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu Heidelberg, das vor allem in der Spätromantik von literarischer Bedeutung war. Ist es für Sie etwas Besonderes, Ihr neues Buch in Schwetzingen vorzustellen?

SAFRANSKI: Ich liebe diesen Ort, überhaupt die Gegend um Heidelberg, eine gewissermaßen urromantische Gegend. Hier gab es fruchtbaren Boden für romantische Triebe und ich bin so konservativ, dass ich da immer noch etwas spüre, wenn ich auf dem Philosophenweg oder im Schwetzingener Schlosspark spazieren gehe. Wie sagt man so treffend: Die Region gehört eben zu den schönen, deutschen Kulturlandschaften.

■ Karten für die Lesung mit Rüdiger Safranski gibt es zum Preis von 10 und 5 Euro (ermäßigt) bei der Buchhandlung Kieser, Carl-Theodor-Straße 4-6.

Candle-Light-Session mit Künstlern aus der Region

Gemütliche Winterabende mit Live-Musik bei Kerzenschein / Charity-Finale im Lutherhaus

„Sending Out a Love Message“ - unter diesem Motto findet die dritte Candle-Light-Session des Café Journal und der Schwetzingener Zeitung statt. 13 Solokünstler und Bands aus der Region sorgen ab Oktober wieder für das ganz besondere Sonntagabendvergnügen bei Kerzenschein.

Den Auftakt der musikalischen Winterabende macht am 7. Oktober „Robert Ahl“. Er hebt sich mit seiner Musik vom Mainstream ab und lässt sich von Rock-, Blues- und Jazz-Elementen leiten. Am Samstag, 20. Oktober, sorgen im Rahmen der Schwetzingener Jazztage „The Pope of Cheese“ für einen unvergesslichen Sound. Der Hockheimer Bandleader Lothar Müller wird mit seinem Quartett einen fetzigen Klangteppich in den Raum legen.

Songs aus Stahl und Holz sind am 4. November angesagt. Die vier „Hardcore Sof-

ties“, wie sich die Jungs von „Woodheads“ beschreiben, lassen ihren Beatles-Einflüssen freien Lauf und heizen dem Publikum mit eigenen Songs wie „On the run“ oder „Little Emily“ ein, bevor die charismatische Solokünstlerin „Ina Boo“ am 18. November ihre Stimmenvielfalt zum Besten gibt. Egal ob sanfte eingängige Melodien oder harte rockige Töne - der Siegerin des letztjährigen Rock- und Poppreises gelingt es, ihre Idole wie Tracy Chapman oder Melissa Etheridge authentisch zu covern.

Am 2. Dezember zwitschern dann „Die Nachtigallen“. Das Heidelberger Trio ist eine lebendige Juke-Box. Ganz gleich ob Filmmusik, Neue Deutsche Welle oder die Beatles, Frontfrau Jutta Werbelow beherrscht das stimmliche Handwerk und schmückt ihre Auftritte gerne mit bunten Anekdoten. Ganz anders „The Voice & the Guitar Man“ am 16. Dezember. Das Schwetzingener Duo greift ganz tief in die Musikkiste und kramt dort Songs heraus, die nahezu in Vergessenheit geraten sind. „Fernab von Schlagerparade und billigen Schmachtfetzen. Aber es wird sicherlich ein anspruchsvolles Programm unter anderem mit Leonard Cohen und Paul Simon“, kündigt „The Voice“ Andrea Marquetant im Vorfeld an.

Zu Weihnachten gibt es eine ganz besondere Überraschung. Denn am 23. Dezember sorgt das „Christmas Special“ mit „Mike & Christin“ für eine „Stille Nacht“ im Stadl an der Eisbahn. Das Musikerpaar, ohne das „Me and the Heat“ undenkbar wäre, wird den Vorweihnachtsabend mit sanften Balladen gemütlich einstimmen, bevor die Candle-Light-Session am 6. Januar mit dem Dreikönigssingen von „Cool Breeze“ ins neue Jahr startet. Das Unplugged-Trio - drei Gitarren, drei Stimmen - lädt im Stadl zur akustischen Zeitreise ein und sorgt dabei mit handgemachter Musik für Gänsehautstimmung. Mit „Handmade Music“ geht es am 20. Januar gleich weiter, denn

da ist der Walldorfer „Olli Roth“ im Journal zu Gast. Der Profimusiker, dessen Markenzeichen seine herausragende Stimme sowie seine Gitarre ist, beherrscht eine gelungene Mischung aus „Acoustic-Country-Rocking-Blues“.

Auch im Februar gibt es eine geballte Ladung Musikkultur. So präsentiert die „Sean Treacy Band“ am 3. Februar ihr erstes Gebot „Nimm dir gute Songs und mache sie noch besser - wenn möglich“. Dazu gehören neben Rocksongs covers auch traditionelle irische Folksongs, denn Frontmann Sean Treacys Wurzeln sind auf der Grünen Insel verankert. „Stark Holland & Lange“ dagegen machen am 17. Februar ihre ganz eigene Musik. Die Sänger und Songwriter liefern eine Mischung aus „deutschen Chansons“, die sich im Ohr einnisten, und „Songs mit Grips und Gefühl“, die zum Nachdenken anregen.

Lagerfeuerromantik kommt am 2. März auf, wenn Solokünstler Uwe Janssen Musik, die nie in Vergessenheit gerät, präsentiert. Von Cat Stevens über R.E.M. bis hin zu Nummern aus eigener Feder wie dem „Clochard“ - Janssen stillt Sehnsüchte.

Die letzten Kerzen leuchten am 16. März bei den „Acoustic Bandits“. Wie der Name schon sagt, ist das Trio auf Raubzug durch die Liederwelt. So schütteln die Vollblutmusiker mit einer instrumentalen Vielfalt „geraubte“ Pop-, Rock- und Jazzsongs, aber auch eigenes Material aus dem Ärmel und leiten den Endspurt für das Charity-Finale am 29. März im Lutherhaus ein. Dort haben Musikfreunde die einmalige Gelegenheit ab 18 Uhr alle Künstler der Candle-Light-Session noch einmal anzutreffen. Der Erlös kommt dem Schwetzingener Waisenhaus auf Sri Lanka zugute. vs

■ Die Konzerte finden, mit Ausnahme von „The Pope of Cheese“ immer sonntags um 20 Uhr im Café Journal oder im Stadl statt. Der Eintritt ist frei.



Fernöstliche Melodien im Palais Hirsch

„Kazehana“ (Windblume) nennt sich das japanische Quartett um den Shakuachi-Spieler und Mönch Shiku Yano. Mit Bambusflöte (Shakuhachi), Wölzbither (Koto) und einer Art dreisaitigen Laute (Shamisen) entföhren die traditionell gekleideten Musiker das Schwetzingener Publikum in das alte Japan der Samurai und Shogune.

Unter dem Titel „Herbstträume“ wird das „Kazehana“-Quartett am Sonntag, 30. September, um 11.30 Uhr im Palais Hirsch die Stadt des Rokokus mit einzigartigen Melodien einer bunten Epoche des Fernost verzaubern. Möglich macht dieses höchst seltene Konzertereignis die „Deutsch-Japanische Gesellschaft Rhein-Neckar“, die sich seit 1979 die Aufgabe stellt, kulturelle, wirtschaftli-

che und persönliche Bindungen zwischen den Angehörigen beider Länder herzustellen und der deutschen Öffentlichkeit Informationen über Japan näherzubringen.

Und dieses Mal soll dies durch das Konzert der vier Japaner Musiker geschehen, die in Nagoya beheimatet sind. Die Gruppe, die zum ersten Mal in der Metropolregion Rhein-Neckar gastiert, setzt ihre diesjährige Tournee über Regensburg, Frankfurt und Siegburg bis hin nach Dänemark und Norwegen fort. Das Konzert der sanften Klänge wird dadurch zum einmaligen Erlebnis für Japanbegeisterte und solche, die es werden wollen. sta/Bild: privat

Karten gibt es bei der Stadtinformation und auch noch an der Tageskasse.



Robert Ahl macht den Anfang bei der diesjährigen Candle-Light-Session. Bild: privat